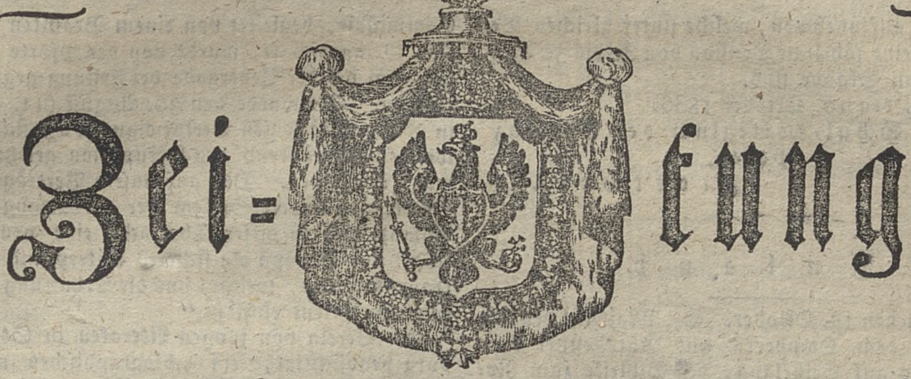
№ 243. 1836.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 17. Oktober.

Bekanntmachung

Durch die Allergnädigste Fürsorge Sr. Majestät des Königs ist bei dem hiesigen Königl. Marien-Gymnasium ein Alumnat für bedürftige junge Leute katholischer Konfession aus der Erzdiözes Gnesen-Posen, welche sich dem geistlichen Stande widmen, errichtet und am 1. Juni d. J. eröffnet worden. In diesem Alumnate wird einer gewissen Zahl solcher Zöglinge freie Wohnung, Beleuchtung, Beheizung und Beköstigung gewährt, während sie zugleich unter Aufsicht des Religionslehrers stehen und im Marien-Gymnasium freien Unterricht erhalten. Da vom heutigen Tage ab noch einige dieser Stellen zu besetzen sind, so werden sowohl Schüler, als Eltern und Vormünder mit dem Bemerken darauf aufmerksam gemacht, daß diejenigen, welche die Aufnahme in die Anstalt wünschen und die nachstehend verzeichneten Bedingungen zu erfüllen im Stande sind, sich mit den erforderlichen Attesten bei dem Herrn Direktor Stoc und dem Regens des Alumnats, Herrn Oberlehrer Kidaszewski, zu melden haben. Die Bedingungen der Aufnahme sind:

1) Der Aufzunehmende soll diesseitiger Unterthan und Einwohner der Erzdiözes Gnesen-Posen seyn.
2) Er soll ganz arm seyn und dieses durch ein von der Ortsbehörde ausgestelltes und von dem betreffenden Landrathe bescheinigtes Armuths-Attest nachweisen.
3) Er soll einen gesunden Körper haben und diese Beschaffenheit durch ein Attest des betreffenden Kreis-Physikus darthun.
4) Auf gleiche Weise soll er darthun, daß sich die Vaccination oder Revaccination in den letzten zwei Jahren wirksam an ihm bewiesen hat.
5) Der Aufzunehmende soll die erforderlichen Kenntnisse besitzen, um Schüler einer der drei obern Klassen des Königl. Marien-Gymnasiums zu werden, und sich zu dem Behufe vor der Aufnahme einer Prüfung unterwerfen, vor derselben aber noch die Zeugnisse von derjenigen Schulanstalt, die er bisher besucht hat, sowohl hinsichts seiner bisherigen Führung, als seiner geistigen Anlagen, und seinen Taufschein einreichen.
6) Er muß endlich durch eine schriftliche, von seinem Vater oder seinem Vormunde unter Bestätigung des vormundschaftlichen Gerichts zu genehmigende Erklärung seinen festen Willen bekunden, sich dem katholisch-geistlichen Stande zu widmen und sich verpflichten, die in dem Alumnate genossenen Wohlthaten der Anstalt zu erstatten, wenn er seinen Entschluß, in den geistlichen Stand zu treten, ändern, oder wenn Unfleiß oder tadelhafte Führung, oder selbst Mangel an hinlänglicher Qualifikation von seiner Seite zu seiner Entfernung aus dem Alumnate oder aus dem Gymnasium Veranlassung geben, oder wenn er der künftigen Bestimmung seiner geistlichen Obern über ihn nicht Folge leisten sollte.
7) Der Aufzunehmende muß übrigens mit der nöthigen Wäsche und Kleidung versehen seyn, auch eine Matratze von Seegras oder Pferdehaaren, ein dergleichen Kissen und eine wollene Decke, nebst den dazu erforderlichen leinenen Bettlacken mitbringen, und sowohl für die Erhaltung, als für die Reinigung aller dieser Gegenstände auf eigene Kosten sorgen.

Außer den Freistellen in diesem Alumnat ist auch noch Raum genug vorhanden, um einige Jüng-

linge darin aufzunehmen, welche unter gleichen Bedingungen eine jährliche Pension von 30 bis 50 Thlr. zu zahlen im Stande sind.

Posen, den 10. Oktober 1836.

Königl. Schul-Kollegium der Provinz Posen.

Flottwell.

Inland.

Berlin den 14. Oktober. Se. Majestät der König haben dem Domherrn und Gutsbesitzer von Erxleben auf Selbelang, die Schleife zum Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Kommerzien-Rath Klempow zu Memel den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Muskelier Bordes des 18ten Infanterie-Regiments die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht.

Der bisherige Landgerichts-Assessor Ottow ist zum Justiz-Kommissarius für die Unter-Gerichte des Brieger Kreises, mit Anweisung seines Wohnortes in Brieg, bestellt worden.

Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Albrecht ist aus dem Haag hier wieder eingetroffen.

Se. Durchlaucht der Großherzoglich Hessische General-Major, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Fürst August zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, ist von Darmstadt, und Se. Durchlaucht der Fürst von Clary und Aldringen, von Teplitz hier angekommen.

Ausland.

Rußland.

St. Petersburg den 5. Oktober Das Journal de St. Petersbourg enthält Nachstehendes: „Die Ottomannische Pforte hat die Verpflichtungen, die sie durch den in Konstantinopel am 15. (27.) März d. J. geschlossenen Vertrag übernommen hatte, und die sich auf die Liquidation der an Rußland, in Folge des Traktats von Adrianopel, schuldigen Summen beziehen, treu erfüllt. Den Bestimmungen des erwähnten Vertrages gemäß ist die letzte Zahlung an dem bestimmten Termine, am 15. August, erfolgt. Herr von Butenieff hat den Kommandanten von Silistria direkt davon benachrichtigt, welcher im Voraus den Befehl erhalten hatte, sogleich den Platz zu räumen, wenn er durch unsern Gesandten die Nachricht von der Zahlung der letzten Rate erhalten würde. Ein Ottomannischer Commissair, begleitet von einem Beamten der Kaiserl. Gesandtschaft, wurde von der Pforte abgesendet, um bei der Uebergabe der Festung gegenwärtig zu seyn. Sie wurde den 30. August (11. Septbr.) in dem vollständigen Vertheidigungs-Zustande, in welchen sie während der Okkupation gesetzt worden war, übergeben. Das auf unsere Verträge mit der Pforte gegründete System der Erhaltung und der Allianz wird in dieser Thatsache eine neue Bürgschaft und Europa ein sicheres Unterpfand des Vertrauens finden, welches uns die Erhaltung des Friedens im Orient einflößt.“

Ein Verein von jungen Literaten in St. Petersburg beabsichtigt, ein „biographisches und kritisches Lexikon sämmtlicher Russischen Schriftsteller“ herauszugeben. Bereits hat der Druck dieses für die Russische Literatur so interessanten Werkes begonnen und wird 2 Bände, jeden von 25 Bogen, umfassen. Dem Lexikon sollen die Bildnisse der bekanntesten Schriftsteller beigegeben werden.

In Folge der von Naturforschern gemachten Wahrnehmung, daß die allmählige Vertilgung der Wälder an den Quellen der Flüsse, und überhaupt auf Anhöhen, das Wasser in den Strömen vermindere, hat die Regierung eine Kommission ernannt, um zu untersuchen, in wiefern sich diese Wahrnehmung auf mehrere Ströme Rußlands, namentlich auf die Wolga und die westliche Dwina, die sehr zu versanden beginnen, anwenden lassen dürfte, um nöthigenfalls die erforderlichen Maßregeln zur Abhülfe dieses großen Uebelstandes zu treffen.

Einen Maßstab von dem jährlich zunehmenden Umsatz auf der Messe von Nischnei-Nowgorod liefert ein neulich erschienener amtlicher Bericht, dem zufolge im Jahre 1825 im Ganzen für circa 47 und im Jahre 1835 für circa 118 Millionen Rubel Bank-Assignationen an Waaren verschiedener Art verkauft wurden.

Frankreich.

Paris den 6. Oktober. Der König vollendet heute sein 63stes Lebensjahr.

Gestern gab der Graf Molé sein erstes diplomatisches Diner, bei dem der Graf Pozzo di Borgo und Sir Robert Peel zugegen waren.

Der Oesterreichische Botschafter in London, Fürst Esterhazy, befindet sich seit vorgestern Abend in Paris, wird sich jedoch nur kurze Zeit hier aufhalten.

Der Schweizerische Geschäftsträger, Herr von Tschann, hat seine diplomatischen Berührungen suspendirt, ohne jedoch, wie behauptet wurde, seine Pässe zu fordern.

Das Gerücht von einem Europäischen Kongreß zur Ordnung der Angelegenheiten der Halbinsel gewinnt einige Consistenz. Es heißt, er werde auf dem Johannisberg oder in einer Stadt Süddeutschlands gehalten werden.

Die Charte de 1830 publizirt die nachstehenden,

der Regierung zugegangenen telegraphischen Depeschen: „Bayonne den 3. Oktober. Die Geschäftsträger von Neapel, Oesterreich und Sardinien haben Madrid verlassen, und sind am 29. Septbr. zu Saragossa eingetroffen; der Preußische und der Russische Geschäftsträger sollen ihnen folgen. Sanz ist am 27. durch Cabuerniga gekommen und wendete sich nach Asturien. In San Sebastian ist neuerdings ein Bataillon nach Gijon eingeschifft worden; die Karlisten benutzten dies, um die Linie anzugreifen; am 1. d. fand ein sehr lebhaftes Feuer statt, aber ohne Resultat; Villareal ist nach Salinas zurückgekehrt." — „Bayonne den 4. Oktober. Die Karlisten haben am 1. d., in der Absicht, die Verbindung zwischen den Engländern und Spaniern zu unterbrechen, die Engländer in der Position bei Alza, zwischen dem Passage-Hafen und San Sebastian angegriffen, sind aber zurückgetrieben worden. Die Verluste waren auf beiden Seiten bedeutend; man spricht von 5 bis 600 Mann auf jeder Seite. Der General Rodil ist am 25. v. Mts. in Buendia angekommen. Der Brigadier Alaix befand sich am 24. noch zu Villarobledo und schickte sich an, seine Gefangenen nach Carthagena zu führen." — Perpignan den 3. Oktober Abends. Der Brigadier Borso hat sich Beceyta's bemächtigt, welches geplündert und gänzlich niedergebrannt worden ist. Die 400 bis 500 Mann starke Karlistische Garnison hat sich in dem Fort behauptet. Borso ist nach Tortosa zurückgekehrt. Die Wahlen der 21 Deputirten haben am 2. d. in Barcelona begonnen." — „Bayonne den 5. Oktober. Der Botschafter des Königs der Franzosen ist heute früh hier eingetroffen, und wird heute Abend seine Reise nach Madrid fortsetzen."

Das Journal des Débats bemerkt zu diesen Nachrichten: „Der General Rodil, der den Ober-Befehl über die Armee des Centrums übernimmt, hatte sein Hauptquartier am 22. Septbr. in Alcala, am 23. in Guadalaxara, am 25. in Buendia, sechs Stunden von Guadalaxara, zwischen Sacedon und Almonacid de Zorita. Ein Corps von 5 bis 6000 Mann marschirt unmittelbar unter seinen Befehlen. — Die Spanischen Journale vom 26. und 27 September, die wir heute empfingen, geben durchaus keine Nachricht von dem Marsche des Gen. Gomez und des Brigadier Alaix. Das gänzliche Stillschweigen jener Journale hat etwas Systematisches; es scheint, daß man dies Alles in ein geheimnißvolles Dunkel hüllen will, damit die Londoner und Pariser Banquiers durchaus nicht beunruhigt werden. Wenn Alaix sich wirklich am 24., also vier Tage nach seinem Siege, noch in Villarobledo befand, wie die Depesche aus Bayonne es meldet, so muß man glauben, daß das Gefecht nicht von großer Wichtigkeit gewesen ist, oder daß Alaix sich nicht stark genug gefühlt, um den Karlisten sogleich in die Gebirge von Alcaraz zu folgen. Es heißt, Gomez wäre, als er erfahren habe, daß Alaix noch in Villarobledo stehe, nach Osa de Montiel zurückgekehrt. So viel scheint gewiß, daß er seitdem nicht aufgehört hat, sich südlich zu wenden. Er ist durch Villanueva de los Infantes gekommen, welches dicht bei Alcaraz liegt, hat darauf das Gebirge überstiegen und befindet sich jetzt im Süden der Sierra Morena."

Man schreibt aus San Sebastian vom 29sten September: „Auf die Nachricht von dem Marsche des Brigadiers Sanz versammelte der Gen. Evans einen Kriegs-Rath, in welchem beschlossen wurde, daß sich zwei Bataillone des Regiments Saragossa und das Regiment Jaen, zusammen 2300 Mann, sogleich auf Englische Dampfböte einschiffen sollten, um sich jener Expedition zu widersetzen. Im Laufe des heutigen Tages ist diese Einschiffung beendigt worden. Die Truppen werden sich nach Gijon begeben, wo sie noch vor dem Eintreffen der Karlisten eine feste Stellung werden einnehmen können."

Fünf Schiffe von dem Geschwader des Contre-Admirals Hugon sind am 3. d. Mts. von Toulon, unter den Befehlen des Admirals, nach verschiedenen Spanischen und Portugiesischen Häfen aufgebrochen, um die Französischen Konsuln und das Interesse der Nationalen zu beschützen, auch Ausländern nöthigenfalls einen Zufluchtsort unter Französischer Flagge zu gewähren.

— Den 7. Oktbr. Herr Bourboulon, Attaché des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, ist gestern aus Konstantinopel hier eingetroffen. Er überbringt Depeschen des Französischen Botschafters in der Türkei, worin dieser die gänzliche und definitive Räumung Silistria's anzeigt.

In diesen Tagen wird hier bei dem Buchhändler Gosselin der erste Theil der Memoiren Lucian Buonaparte's erscheinen.

Nach der Revista, hätte der Prätendent einen Botschafter mit unbeschränkten Vollmachten für die Nordischen Höfe ernannt, der sich unterwegs mit König Ludwig Philipp und dem doctrinären Ministerium bereden soll und bereits von Oñate abgereiset ist. — Die Vertreibung der Propagandisten aus Madrid, worunter sich ein Piemonteser, Graf Abany, befindet, der schon seit längerer Zeit in Spanien ansäßig ist, erregte großes Geschrei bei der republikanischen Presse.

Die Gräfin Lipano ist gänzlich hergestellt, sieht aber sehr leidend aus. Sie hat den vormaligen Dienern ihres Gatten einige Unterstützungen zukommen lassen.

Ein Kammerherr des Herzogs v. Lucca, Graf v. Montara, ist am 25 v. M. mit einem Französischen Passe über die Spanische Gränze gegangen und hat sich nach dem Karlistischen Hauptquartier begeben.

In dem Journal des Débats liest man: „Der

größte Theil der von Lissabon aus an die Englischen Whigistischen Journale gerichteten Korrespondenzen spricht sich immer noch sehr ungünstig über die letzte in Portugal bewerkstelligte Revolution aus und fährt fort, eine nahe bevorstehende Reaktion zu verkündigen. Auch wir halten dieselbe für wahrscheinlich; aber wir fragen uns mit Besorgniß, von welcher Seite sie ausgehen soll. Alle Minister und alle Chefs haben die Königin in der Nacht vom 9. zum 10. September mit einer Leichtigkeit verlassen, die der Treulosigkeit sehr ähnlich sieht, und wir sehen nicht recht ein, wer in Portugal Muth und Energie genug haben soll, um sich an die Spitze einer Reaktions-Bewegung zu stellen, die der Königin ihre Freiheit und dem Lande die Charte des Dom Pedro wiedergäbe, es müßte denn der Impuls von Außen kommen. Uebrigens scheint die Sprache der Englischen Journale, die mit dem Ministerium in Verbindung stehen, darauf hinzudeuten, daß die Englische Regierung geneigt ist, nöthigenfalls den Gang der Ereignisse in dem Sinne ihrer Politik zu beschleunigen.

Es sind hier Nachrichten aus Lissabon vom 26sten September eingegangen, die aber durchaus nichts Neues enthalten.

Briefe von der Grenze melden, daß Don Karlos am 29. v. M. Estella verlassen und sich nach Durango begeben habe.

Den legitimistischen Blättern zufolge, hätte der Brigadier Sanz den Befehl erhalten, eine Demonstration auf Burgos zu machen, um sich wo möglich dieser Stadt durch Ueberrumpelung zu bemächtigen. Andererseits liest man in der Guienne: „Nach den uns zugegangenen Nachrichten scheint es, daß jetzt dem General Gomez die Ausführung eines sehr wichtigen Planes anvertraut worden ist. Die Division dieses tapferen Generals ist bei Yufantes in zwei Corps getheilt worden, von denen das eine nach Andalusien, das andere nach Estremadura marschirt, um sich direkt über Caceres nach Bajadoz zu begeben, wodurch dem Ministerium Mendizabal die Flucht nach dieser Seite und nach Cadix hin abgeschnitten würde."

Großbritannien und Irland.

London den 7. Oktober. Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael von Rußland wird von Holland hier erwartet. Einer seiner Adjutanten ist bereits vorgestern in London angelangt, um eine Wohnung für ihn zu bestellen.

Der Französische Botschafter am hiesigen Hofe, General Graf Sebastiani, ist vorgestern von Paris hier angekommen und hat schon am gestrigen Tage eine lange Konferenz mit Lord Palmerston im auswärtigen Amte gehabt.

Die Times glauben behaupten zu können, daß der Zwiespalt zwischen Frankreich und der Schweiz bald gütlich, entweder unmittelbar zwischen den Betheiligten selbst, oder durch Vermittelung Großbritanniens, werde ausgeglichen werden. — Auch der Globe will in den Zwistigkeiten Frankreichs mit der Schweiz große Aehnlichkeit mit dem früheren Streit zwischen ersterem Lande und den Vereinigten Staaten finden.

Mit dem Schiffe „Minerva," welches vorgestern von Bombay in Liverpool eingetroffen ist, erfährt man, daß das Dampfschiff „Hugh Lindsay" am 1. Juni aus dem rothen Meere in Bombay eingetroffen war und Briefe aus England vom 1. April (also in 8 Wochen) überbracht hatte. Somit darf die Dampfschifffahrt-Verbindung mit Ostindien als gesichert angesehen werden.

Nachrichten aus Lima zufolge, sollten die Abgeordneten der nördlichen Departements von Peru erst am 15. Juli zusammenkommen, um zu beschließen, ob sie einen abgesonderten, oder mit Süd-Peru und mit Bolivien föderirten Staat bilden wollten. Die allgemeine Meinung war, daß alle drei Republiken bald in Eine, unter dem Präsidium von Santa-Cruz, zusammenschmelzen würden. In Lima wurde der Palast prachtvoll zu seiner Aufnahme eingerichtet.

Der Plan, von New-Orleans aus den General Santana zu befreien, ist gleich in seinem Beginn gescheitert; die Unternehmer dieses Befreiungs-Versuchs wurden nämlich am Bord des Schooners, den sie dazu ausgerüstet hatten, von den Behörden der Stadt New-Orleans verhaftet.

Man will eine asiatische Hand bemerken, die im Stillen England nach dem Herzen greift. Es heißt, Persien mache ernstliche Anstalten zum Einfall in Ostindien; Andere behaupten, die Finger der Hand sähen ganz russisch aus, besonders der Daumen, der für's englische Auge bestimmt scheine.

(Dorfzeitung.)

Die Fonds sind an der Madrider Börse so tief gefallen, daß die öffentlichen Blätter meinen, sie könnten nicht weiter zurückgeben. Der Liberal ist sogar der Ansicht, wenn die Regierung nicht einige Millionen vorschießen wollte oder könnte, um die Fonds wieder in die Höhe zu treiben, so sollte man lieber die Börse schließen, weil sie jetzt nur ein Werkzeug in den Händen des Feindes seyen.

Spanien.

Madrid, den 29. Sept. Der Espannol meldet, daß, einem Gerüchte zufolge, Cabrera den Truppen der Königin in die Hände gefallen sey.

Französische Blätter enthalten nachstehendes Schreiben aus Madrid vom 29. Sept.: „Die Ruhe dauert hier fort und die Anwesenheit des Herrn Martinez de la Rosa, der gestern ruhig im Prado spazieren ging, beweist wenigstens, daß die Leidenschaften sich gelegt haben und daß die Bevölkerung sich nicht mehr in derjenigen Gährung befindet, die noch vor kurzem dem ehemaligen Mini-

ster hätte gefährlich werden können. Es zeigt dies von einer Rückkehr der Massen zur Ordnung und Toleranz. — Die finanzielle Verlegenheit des Ministeriums hat noch keineswegs abgenommen. Die Protestation des Handelsstandes der Hauptstadt gegen die Zwangs-Anleihe zählte gestern schon 300 Unterschriften. Malaga hat sich abermals von der Central-Regierung getrennt. Escalante machte gegen den Willen der Regierung bekannt, daß er, den Wünschen der National-Garde gemäß, das Kommando der Provinz behalten werde. — Es hat sich unter den hiesigen Karlisten das Gerücht verbreitet, daß Don Karlos endlich dem Rathe mehrerer seiner Anhänger, und namentlich Villareal's, nachgegeben und beschlossen habe, an der Spitze von 20—25,000 Mann und mit einer guten Artillerie gerade auf Madrid loszugehen. Briefen zufolge, scheint jedoch Don Karlos zuvörderst nur Bilbao belagern und diesen Ort zum Mittelpunkte seiner Operationen machen zu wollen. Wie dem nun auch sei, die Karlisten im Norden entwickeln seit kurzem eine unglaubliche Thätigkeit, die Bataillone werden vollzählig gemacht, die Rekruten exerciren beständig und Don Karlos besucht die Truppen täglich, um durch seine Gegenwart ihren Eifer noch mehr zu beleben. Zu gleicher Zeit werden Montdragon, Durango und einige andere wichtige Punkte befestigt. Kurz, Alles deutet darauf hin, daß wir wichtige Ereignisse zu erwarten haben und daß Don Karlos sich auf einen entscheidenden Schlag vorbereitet."

Die Königin muß fortwährend scharfe Dekrete unterschreiben, sagt die Dorfzeitung, und es ist nicht unmöglich, daß sie einmal ihr eigenes Verbannungsdekret unterschreiben muß und vielleicht am liebsten unterschreibt.

Portugal.

Der Courier meldet aus Lissabon vom 24. September: „Es hat sich hier nichts Neues ereignet. Fast alle Beamten haben, sobald ihnen der Befehl, die Constitution zu beschwören, zuging, ihre Entlassung eingereicht. Ich verstehe dieses Volk nicht. Jedermann spricht von einer Reaktion, aber Keiner thut einen Schritt dazu, und es zeigt sich ein Widerspruch zwischen ihrem Benehmen, ihrer Furcht und ihrer Hoffnung, den ich mir nicht zu erklären vermag. Hier namentlich hält man eine Reaktion für höchst gefährlich, da das Volk der Bewegung günstig ist. Dies mag wahr seyn, und man wartet darauf, daß Porto den Anfang machen soll, was wohl bald geschehen dürfte."

Italien.

Florenz, den 3. Okt. Der bisherige Präsident des Französischen Minister-Rathes, Herr Thiers, ist gestern aus Rom hier angekommen.

Neapel, den 27. Septbr. In unserm Hafen werden zwei Fregatten ausgerüstet, die unverzüglich nach Spanien segeln sollen. Der Zweck der Reise ist noch nicht bekannt; man vermuthet, daß sie eventuell bestimmt seyen, die Königin von Spanien hierher zu bringen.

Rom den 24 September. Am 21. d. hieß es plötzlich, D. Carlos sey hier. Diese Nachricht war falsch; es war D. Sebastian, der im Hotel de l'Europe abgestiegen war, und sich nur einen halben Tag hier aufhielt.

Genua den 1. Oktober. Gestern ist hier aus Alexandrien eine dem Pascha von Aegypten gehörige Kriegsbrigg von 18 Kanonen, mit einer Bemannung von 128 Soldaten und kommandirt vom Capitain Hassan, angekommen. Am Bord der Brigg befindet sich der Bey erster Klasse, General Nayler.

Oesterreich.

Wien den 3. Okt. Der Türkische Botschafter Ferik Fethi Ahmed Pascha, welcher vor einigen Tagen hier eingetroffen war, stattete heute Sr. Durchl. dem Fürsten von Metternich seinen ersten Besuch ab. Der Botschafter war in Galla, gerade so gekleidet, wie bei seinem ersten hiesigen Erscheinen vor einem Jahre, als er dem Kaiser die Glückwünsche des Sultans zur Thronbesteigung überbrachte, und nur der Bart, welcher sein früher glattes Kinn bedeckte, fiel auf. Dagegen zeigte sich an seinem Gefolge eine außerordentliche Pracht. Zwei reich kostumirte Laufer meldeten die Ankunft des Pascha's mit drei Kutschen im fürstlichen Pallaste; sechs in gold-bordirte Livreen gekleidete Diener, so wie die eben so reich gekleideten Kutscher fesselten die Aufmerksamkeit der Zuschauer. Ahmed Pascha verweilte bei dem Staatskanzler, von dem er aufs ausgezeichnetste empfangen wurde, etwa eine halbe Stunde, und gleich nach seiner Entfernung, wobei ihn Fürst Metternich über die Treppe begleitete, schickte sich dieser an, dem Botschafter den Gegenbesuch zu machen.

— Den 7. Oktober. Der von Sr. Hoheit dem Großherrn an das hiesige Hoflager ernannte Ottomannische Botschafter, Ferik Ahmeth Fethi Pascha, hat am 6. d. Mts. die Ehre gehabt, Sr. Majestät dem Kaiser in einer Privat-Audienz seine Beglaubigungsschreiben zu überreichen, und auch bei Ihrer Majestät der Kaiserin zur Audienz zugelassen zu werden.

Die abgeschmackten Gerüchte auswärtiger Blätter über Unruhen in Italien finden ihre Widerlegung in den authentischen Mittheilungen aus jenem Lande, welche, bis auf den heutigen Tag, keines Ereignisses erwähnen, das zu jenen Annahmen berechtigte. Wenn auch der Boden in Modena, Neapel und dem Kirchenstaate ziemlich durch geheime Gesellschaften unterwühlt ist, so kann man dennoch annehmen, daß, vor der Hand, ohne einen überwiegenden und durchgreifenden Einfluß von Außen,

keine Auftritte zu erwarten sind. Nichtsdestoweniger hatte man die geeigneten Maßregeln getroffen. — Die Englischen Tory-Blätter gefallen sich darin, böse Symptome in der Französischen Armee aufgefunden zu haben; ja, sie gehen so weit, dasjenige, was auf der Halbinsel vorgefallen, als schlimme Vorbedeutung für das Französische Militär aufzustellen. Sie scheinen vergessen zu haben, daß in Spanien, durch den Bürgerkrieg, die Subordination aufgelöset, indeß sie sich in Frankreich befestigt hat. Alle Befürchtungen von dieser Seite sind vor der Hand als böswillig oder als ängstlich zurückzuweisen, wenn sich auch die Associationen im Süden immer mehr ausdehnen. Die hier angekommenen Berichte sagen, daß der König mit wahrer Begeisterung im Lager von Compiègne aufgenommen worden sey; und diese Mittheilung stellt sich um so erfreulicher heraus, als man von gewissen Seiten her bemüht gewesen ist, eine Verschwörungs- und Mordgeschichte in dieser Beziehung zu verbreiten.

Deutschland.

Weimar den 10. Oktober. Gestern Abend sind JJ. KK. HH. der Prinz Wilhelm von Preußen (Sohn Sr. Majestät des Königs) und Höchstdessen Gemahlin aus Stuttgart hier angekommen, werden, dem Vernehmen nach, bis morgen hier verweilen und dann mit Höchstihrem Sohne, dem Prinzen Friedrich, nach Berlin zurückreisen.

München den 7. Okt. Der Königl. Bayerische Bundestags-Gesandte, Herr von Mieg, läßt in der Allgemeinen Zeitung der Nachricht widersprechen, daß er bereits die Bestimmung erhalten habe, nach Griechenland abzugehen.

Schweiz.

Die neuesten Blätter äußern sich zum Theil in sehr hochtrabenden Ausdrücken über die Gegenwehr, welche die Eidgenossenschaft den unbefugten Anmaßungen Frankreichs entgegenzusetzen habe. Die Helvetie meint, „man müsse dem Herzog v. Montebello seine Pässe zustellen, eine Tagsatzung zusammenberufen, und das Volk werde unter der Leitung beherzter Männer, welche kein Brandmal auf dem Schweizernamen sitzen lassen wollen, sein Uebriges thun. Ludwig Philipp habe in Paris mit den absoluten Fürsten einen geheimen Vertrag abgeschlossen, um die Schweiz neu umzugestalten. Unter den Auspizien des Sohnes eines berühmten Marschalls sollen die aus den Volkswahlen hervorgegangenen Regierungen wie Kartenhäuser umgeblasen werden. Dieses Ausdruckes habe man sich bedient. Das Volk wisse, daß es der Verfassung und den Männern, welche es an die Spitze der Geschäfte gestellt habe, gelte. Dies sei das Ziel aller Plackereien der fremden Gesandten.“ „Die neue Züricher Zeitung verlangt ein tüchtiges Heer aufzubieten und alle Vorbereitungen zu treffen, damit dasselbe erforderlichen Falls schleunig auf 100,000 bis 120,000 Mann gebracht werde, um in dieser Verfassung das Weitere zu erwarten.“

Zürich den 4. Okt. Dem heutigen „Republikaner“ (einem radikalen Blatte) zufolge, soll der Staatsrath von Zürich die Instruktion an den Tagsatzungs-Gesandten dahin beantragt haben, daß die Schweiz (hinsichtlich der letzten Französischen Note) nicht weichen, sondern bei dem Tagsatzungs-Beschlusse beharren, übrigens zum Zwecke einer Ausgleichung der Französischen Regierung die Englische als Schieds-Richterin vorschlagen solle. Falls diese den genannten Auftrag ablehne, solle „Gewalt mit Gewalt abgetrieben werden.“ Dieser Antrag unterliegt dem Beschluß des Großrathes, welcher zur Ertheilung einer Instruktion an die Züricher Tagsatzungs-Gesandtschaft und zur Wahl derselben auf den 7. einberufen ist.

Die Münchener polit. Zeitung schreibt aus der nördlichen Schweiz vom 2. Okt.: „Wenn es möglich wäre, manche Deutsche Schweizer-Kantone an politischer Taktlosigkeit noch zu übertreffen, so würden wir sagen, es hätte derjenige von Waadt diese Aufgabe damit gefüllt, daß er durch seinen großen Rath die Beschlüsse der Tagsatzung rücksichtlich der politischen Flüchtlinge als für ihn nicht verbindlich erklärt hat. Trotz der triftigsten Gründe, vorgebracht gegen einen solchen Schritt, trotz der beredtesten Abmahnungen eines de la Harpe und anderer einsichtiger Männer, troß des vernünftigen Vorschlags der Regierung selbst, dem Tagsatzungs-Konklusum beizutreten, ließ sich dennoch die Mehrheit von den radikalen Redekünsten bethören und pflichtete dem Verwerfungs-Antrage des bekannten Staatsraths Drouet, eines der Häuptlinge der exaltirten Partei in der Schweiz, bei. Nur ein solcher Akt hatte noch gefehlt, um das Maaß der Verlegenheiten der Eidgenossenschaft voll zu machen und das gesammte Ausland endlich gleichsam zu zwingen, in eine ähnliche Stellung zu der Schweiz zu treten, welche Frankreich einzunehmen bereits genöthigt worden ist. Es hat der große Rath von Waadt durch seinen Beschluß vom 27. v. M. die allerschwerste Verantwortlichkeit auf sich geladen, und es dürfte die Zeit nicht ferne seyn, wo er Ursache haben wird, denselben zu bereuen.“

Bern den 4. Oktober. Der Zollbeamte von Boncourt, Hr. Saunier, berichtet vom 2. Oktbr. amtlich, daß seit dem 1. d. kein Fuhrwerk die Franz. Grenze passiren könne. Aehnliche Nachrichten bringen Privatbriefe aus der Waadt und der „Federal“ von Genf.

Unter den einflußreichsten Regierungsmitgliedern in Bern sollen drei Meinungen über den in Bezug auf Frankreich einzuschlagenden Weg herrschen, wovon die eine, Stockmar, nichts nachgeben; die andere, Tscharner, die geforderten Konzessionen

machen, und die dritte, Tavel, die Vermittlung Englands anrufen will.

Waadt. Man versichert, daß vor der Mittheilung des Aufhörens seiner Funktionen, Hr. von Tschann beauftragt sey, der Französischen Regierung vorzuschlagen, ihre Maßregeln der Strenge zu verschieben, bis die Tagsatzung versammelt sey.

Türkei.

Die Morning Chronicle enthält folgendes Schreiben aus Konstantinopel vom 14. September: „Am Sonnabend fand bei der hohen Pforte ein außerordentlicher Auftritt statt. Abdurahman Efendi, ein durch seine Kenntnisse und seine Frömmigkeit ausgezeichneter Ulema, erschien plötzlich in dem Appellations-Gericht, wo kürzlich das Bildniß des Sultans mit großer Feierlichkeit aufgestellt worden war, und erklärte diese, den Gesetzen und Gebräuchen des Islams zuwiderlaufende Neuerung für ein Sacrilegium. Er stieß dabei die heftigsten Verwünschungen gegen den Sultan aus und der Minister des Innern konnte ihn nur mit Mühe zum Schweigen bringen. Seine Worte machten einen tiefen Eindruck auf die Zuhörer. Das Merkwürdigste bei diesem Vorfalle war, daß man ihn, der den Sultan in seinem eigenen Palaste beschimpft hatte, ruhig fürbaß gehen ließ. Aber die Stunde der Vergeltung ist wahrscheinlich nicht mehr fern, und man glaubt, daß der Sultan schon darauf denkt, die Macht und die Privilegien der Ulema's zu beschränken; ein Unternehmen, das nach Vertilgung der Janitscharen, vergleichungsweise, leicht ist. Ihr Versuch, bei den letzten Vorfällen die Armee auf ihre Seite zu bringen, hatte eine schnelle und blutige Züchtigung zur Folge. Die Ulema's haben durch ihre große Verderbtheit, namentlich in Konstantinopel, die Achtung des Volkes verloren. Die National-Miliz, welche jetzt in der ganzen Türkei errichtet wird, wird dazu dienen, die Macht des Volkes zu vermehren. Ein Gerücht, daß man den Sultan habe vergiften wollen, ist wahrscheinlich ungegründet, doch hat es in Pera große Sensation erregt."

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 13. Okt. Man schreibt aus Trier unterm 8. d. M.: „So eben (Mittags 1 Uhr) treffen Se. Königl. Hoheit der Kronprinz, im erwünschtesten Wohlseyn und unter dem Geläute aller Glocken in Trier ein."

Die Dorfzeitung weiß noch mehr (hier unbekannte) Neuigkeiten aus Posen, als die Hannöv. Zeitung. Sie erzählt nämlich: „In Posen war unter dem Volk neulich das Mährchen verbreitet, daß, wer einen Juden mit „Herr" bezeichne, um 5 Thlr. gestraft werde. Darüber gab es Händel und blutige Köpfe, so daß endlich das Militair einschreiten und dem Unwesen ein Ende machen mußte. Ueberhaupt ist in Posen noch der größte Haß zwischen Christen und Juden."

(Schillers Statue.) Das Monument von Thorwaldsen, welches in seiner Werkstätte zur Schau ausgestellt ist, nachdem der Künstler noch in Gips die letzte Hand daran gelegt, steht nun ganz vollendet da. Auch die früher angeführten drei Basreliefs, von seiner Hand ausgeführt, sind dabei sichtbar. — Wenn man die Worte eines bekannten Künstlers anführen darf, der sich äußerte: Thorwaldsen habe sich in Schillers Statue selber ein Monument errichtet, so glauben wir, daß er nicht zu viel gesagt. Der Kopf ist nach Danneckers bekannter Büste, und der Ausdruck, den Thorwaldsen in Schillers Gesicht gelegt, ist: wie er nachdenkend im Leben irgend einen großen Gedanken faßte, ihn poetisch einkleidete und in schönen Formen der Welt übergab, damit die Zeitgenossen wie die Nachkommen noch viele Jahrhunderte begeistert und zur Ausübung ermuntert werden. Die Stellung der Figur ist großartig, muß aber in Metall einen weit besseren und lebendigeren Eindruck machen, als in dem todtscheinenden Gips. Die drei Basreliefs betreffend, so stellt das erste Basrelief den Genius der Poesie mit ausgebreiteten Flügeln, die Lyra spielend und den Blick nach oben gerichtet, schwebend, dar; das zweite, die Viktoria, mit dem Palmzweige in der Rechten und in der Linken den Lorbeerkranz. Das dritte Basrelief, die tragische Muse und die der Geschichte, schweben zu beiden Seiten der Weltkugel, auf welcher der Name Schiller geschrieben ist; über dieser ist der glückliche Stern des Dichters, in Form eines Kometen, versinnlicht; unter der Kugel schwebt ein Adler mit den Werken des Dichters, eine Rolle in den Klauen haltend, aufwärts. Ganz unten sieht man die beiden Zeichen des Thierkreises, den Skorpion und den Stier, die beiden Monate bezeichnend, in welchen der Dichter zuerst das Licht der Welt sah und starb.

Die Dorfzeitung sagt: Man spricht von einem großen Plan, die drei nordischen Reiche: Schweden, Norwegen und Dänemark, unter einer Krone zu vereinigen. Ganz richtig ist's besonders in Norwegen nicht.

Die englischen Familien haben sich am Rhein und namentlich in Wiesbaden so vermehrt, daß sie sich an dem letzten Ort auch ihren gemeinschaftlichen öffentlichen Gottesdienst in der dasigen evangelischen Kirche eingerichtet haben. Vor einigen Tagen wurde der erste Gottesdienst nach den Gebräuchen der englischen Kirche gehalten.

Man schreibt aus Kopenhagen: In diesen Tagen ist hier ein Gaunerstreich begangen worden,

welcher hinsichtlich seiner Anlage und dreisten Ausführung mit den ausgezeichneteren Spitzbübereien der Art in London und Paris sich messen kann, und ungefähr so erzählt wird: Ein feingekleideter Mann von südlicher Gesichtsfarbe und mit mehreren Orden, kam Vormittags bei einem hiesigen Gasthofe, dem Hotel du Nord, angefahren. Er sprach blos Französisch und gab vor, bei einer hiesigen Legation angestellt worden zu seyn. Nachdem er mehrere Zimmer besehen hatte, welche ihm nicht behagten, wählte er zwei mit zwei verschiedenen Ausgängen. Darauf begab er sich zu einem der angesehensten Geldwechsler und wünschte eine bedeutende Summe, wie behauptet wird, 7000 Rthlr., in Gold eingewechselt zu erhalten, welche ihm Nachmittags nach dem Hotel du Nord gebracht werden sollen. An Valuta hatte er einige hundert Preußische Thaler bei sich, die er beim Wechsler zurückließ, „da er sie nicht wieder mitschleppen wollte,“ und für welche er sich nicht bewegen ließ, eine Quittung in Empfang zu nehmen. Als ihm am Nachmittage das Geld auf seinem Zimmer zugezählt und übergeben war, legte er den Beutel in eine in seinem Zimmer befindliche Chatoulle vor den Augen des Ueberbringers, vertauschte diesen Beutel aber heimlich mit einem ähnlichen, mit Steinen oder dergleichen gefüllten Beutel, und entfernte sich mit dem wahren, unter dem Vorgeben eines Geschäftes nach dem andern Zimmer, aus welchem er mittelst des zweiten Ausganges verschwand. Die Bemühungen unserer thätigen Polizei, den Betrüger zu entdecken, sind bis jetzt noch fruchtlos geblieben.

Hinsichtlich einer neulich beobachteten Erscheinung an der Pflanze Fraxinelle, bemerkt ein Blatt noch Folgendes: Diese Pflanze ist früher als Heilmittel gegen die Epilepsie sehr empfohlen worden. Der unsterbliche Linné nannte sie Dictamus, weil sie auf dem Berge „Dicta“ auf Creta wächst. Daß sie, wenn man sich ihr des Abends mit einem brennenden Licht nähert, sich zu entzünden scheint und doch nicht verbrennt, wurde zuerst von Linné's Tochter entdeckt. (Die Pflanze wird auch seit langer Zeit in den Blumengärten Berlins, z. B. bei Herrn Kraatz, gezogen.)

(Neues Afrikanisches Militair.) Unter dem neuen Militär, welches die Franzosen in Algier aus Eingebornen gebildet haben, zeichnen sich die Zoares, welche zu Fuß, und die Spahis, die zu Pferde kämpfen, besonders aus. Erstere tragen, außer dem Turban, eine blaue, herabhängende orientalische Jacke von leichtem Tuche, mit rothen Schnüren recht artig geziert. Mit letztern in gefälliger Harmonie stehen die rothen, weiten Beinkleider, welche nur bis zum Knie reichen; weiße Kamaschen und eine hellblaue Schärpe vollenden den anmuthigen Anzug eines Afrikanischen Infanteristen. Die Spahis aber kleiden sich in rothe türkische Anzüge, und sind mit einer glänzenden Bewaffnung geschmückt. Die Farbe ihrer Turbane, so wie ihrer seidenen Leibbinden, wechselt nach den verschiedenen Schwadronen. Sie tragen ferner einen rothen Mantel mit einer Kaputze, und sind mit feurigen Arabischen oder Berberrossen beritten. Sowohl durch ihren reichen Anzug, als durch ihre Thätigkeit auf dem Vorposten erinnern sie an die Napoleonischen Mamelucken und an die Russischen Tscherkessen. Sie werden von dem Obersten Maray, einem der ausgezeichnetsten Französischen Kavallerieoffiziere, kommandirt, der die orientalischen Sitten gut aufgefaßt zu haben scheint. Schweigsam und zurückgezogen in der Gesellschaft, ist er immer der Erste in der Schlacht. Um auch im Aeußern in angemessener Uebereinstimmung mit seiner Mannschaft zu stehen, ist sein Reitzeug mit ächten Perlen reichlich geschmückt, und sein stolzes Pferd trägt ein Diadem von Edelsteinen.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der zum Verkauf des im Oborniker Kreise belegenen Guts Lulin, am 31sten Oktober c. anstehende Bietungs-Termin aufgehoben worden ist.

Posen den 5. Oktober 1836.

Königliches Oberlandesgericht.
Erste Abtheilung.

Börse von Berlin.

Den 13. Oktober 1836.	Zins-Fuſs.	Preuſs. Cour. Briefe	Geld.
Staats - Schuldscheine	4	101⅞	101⅜
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . . .	4	100⅛	99⅝
Präm. Scheine d. Seehandlung . .	—	62¼	61¾
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. . .	4	101¾	101¼
Neum. Inter. Scheine dto. . .	4	101½	—
Berliner Stadt-Obligationen . . .	4	102½	102
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	4½	—	—
Danz. dito v. in T.	—	43	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	4	102¾	102¼
Grossherz. Posensche Pfandbriefe .	4	—	103⅛
Ostpreussische dito . .	4	102¾	102¼
Pommersche dito . .	4	—	102⅛
Kur- und Neumärkische dito . .	4	100⅜	—
dito dito dito . .	3½	98½	—
Schlesische dito . .	4	—	105⅜
Rückst. C. u. Z. Sch. d. Kur.- u. Neu.	—	86	—
Gold al marco	—	215¾	214¾
Neue Ducaten	—	18¾	—
Friedrichsd'or	—	13 5/12	12 11/12
Disconto	—	4	5